

Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenfrei.

Verbindliche Anmeldungen bitte bis zum **15. September 2022**

an  
**Frauennotruf Mainz e.V.**  
E-Mail:  
[e.leonhardt@frauennotruf-mainz.de](mailto:e.leonhardt@frauennotruf-mainz.de)  
Telefon: 06131 221213

**Veranstaltungsort**  
**Festsaal**  
**Staatskanzlei Rheinland-Pfalz**  
**(Zugang über Platz der Mainzer Republik)**  
**55116 Mainz**

Eine Veranstaltung von



Wir bedanken uns bei der Staatskanzlei Rheinland-Pfalz für die Möglichkeit, die Veranstaltung in ihren Räumlichkeiten durchführen zu können.



Landeshauptstadt  
Mainz



Landeshauptstadt  
Mainz

Landeshauptstadt Mainz  
Frauenbüro  
Stadthaus Große Bleiche  
Große Bleiche 46/Löwenhofstraße 1  
55116 Mainz  
[frauenbuero@stadt.mainz.de](mailto:frauenbuero@stadt.mainz.de)  
[www.mainz.de/frauenbuero](http://www.mainz.de/frauenbuero)

Landesfrauenbeirat Rheinland-Pfalz  
Ministerium für Familie, Frauen, Kultur und Integration  
Kaiser-Friedrich-Straße 5a  
55116 Mainz  
<https://mffki.rlp.de/de/themen/frauen/landesfrauenbeirat-rheinland-pfalz/>

Gestaltung: Frauenbüro Landeshauptstadt Mainz  
Druck: Hausdruckerei Landeshauptstadt Mainz  
Mainz 2022



## *Mediale Darstellung von Gewalt an Frauen*

Eine Veranstaltung für  
Medienschaffende und  
Mediennutzende

**Donnerstag, 29. September 2022**  
**12 bis 16 Uhr**  
**Festsaal**  
**Staatskanzlei Rheinland-Pfalz**

*Landesfrauenbeirat Rheinland-Pfalz,  
Frauenbüro Landeshauptstadt Mainz,  
Frauennotruf Mainz e.V.*

Medien haben Einfluss, Medien fördern und prägen gesellschaftliche Debatten, beeinflussen die öffentliche Meinung. Und nicht zuletzt produzieren und reproduzieren Medien im wahrsten Sinne des Wortes Bilder und setzen Sprachregelungen.

Kurzum: Medien sind wichtig!

Das alles trifft ganz besonders auf die Berichterstattung über und die Darstellung von (sexualisierter) Gewalt an Frauen zu. Ohne Medienöffentlichkeit wäre Gewalt an Frauen kaum der Rede wert.

### **Gewalt an Frauen zwischen Marginalisierung und Skandalisierung?**

Doch „Familientragödie“, „Beziehungsstreitigkeiten“, „Eifersuchtsdrama“ oder „Sextat“ gehören immer noch zum sprachlichen Repertoire, wenn Medien über Gewalttaten an Frauen berichten. So werden selbst schwerste Gewaltverbrechen, oft begangen in engen sozialen Beziehungen, gleichzeitig verharmlost und skandalisiert. Unterschwellig wird damit dem – in aller Regel – weiblichen Opfer eine Mitverantwortung an der Tat zugewiesen und der – zumeist männliche – Täter vorauseilend entschuldigt.

Dass Gewalt an Frauen in all ihren Erscheinungsformen auch einen strukturellen Charakter hat, der weit über den (spektakulären) Einzelfall hinausgeht, passt nur selten in den aktualitätengetriebenen und ereignisfixierten Medienalltag.

Zum Medienalltag gehören auch fiktionale Formate, allen voran die auf allen Kanälen laufenden Krimis. Auch sie vermitteln nicht selten problematische Frauen- und Täterbilder.

Zwei aktuelle Studien zur Berichterstattung im Printbereich und zur Darstellung von geschlechtsspezifischer Gewalt im deutschen Fernsehen stehen im Mittelpunkt der Veranstaltung.

### **Das Programm**

**Beginn: 12 Uhr; Ende gegen 16 Uhr**

#### **Begrüßung**

*Gisela Bill*, Vorsitzende des Landesfrauenbeirats Rheinland-Pfalz

#### **Befund Print**

**Prof. Dr. Christine E. Meltzer**

Institut für Kommunikationswissenschaften und Medienforschung, LMU München

**„Tragische Einzelfälle? Wie Medien über Gewalt an Frauen berichten.“**

Eine Untersuchung der Berichterstattung deutscher Tageszeitungen (Juli 2021)

**Diskussion** mit *Carina Schmidt* (Allgemeine Zeitung Mainz), *Lou Zucker* (Landesverband Frauenberatung Schleswig-Holstein e.V.), *Prof. Dr. Christine E. Meltzer* und dem Publikum  
Moderation: *Anette Diehl*, Frauennotruf Mainz

- Pause -

#### **Grußwort**

**Staatssekretärin Heike Raab**

Bevollmächtigte beim Bund und für Europa und für Medien

#### **Befund TV**

zugeschaltet per Videokonferenz

**Prof. Dr. Christine Linke**, Hochschule Wismar

**„Geschlechtsspezifische Gewalt im deutschen Fernsehen.“**

Eine Medieninhaltsanalyse – Kooperationsprojekt der Hochschule Wismar und der Universität Rostock im Auftrag der Malisa-Stiftung (November 2021)

**Diskussion** mit *Elke Müller* (Leiterin Redaktion Reihen und Serien II, ZDF), *Dr. Manfred Hattendorf* (Abteilungsleiter Film und Planung SWR), *Emma Leonhardt* (Frauennotruf), *Prof. Dr. Christine Linke* und dem Publikum

Moderation: *Eva Weickart*, Frauenbüro

**Auszug aus dem Übereinkommen des Europarates zur Bekämpfung und Verhütung von Gewalt an Frauen und häusliche Gewalt - Istanbul-Konvention -**

#### **Artikel 17**

#### **Beteiligung des privaten Sektors und der Medien**

[...] Die Vertragsparteien ermutigen den privaten Sektor, den Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien und die Medien, sich unter gebührender Beachtung der freien Meinungsäußerung und ihrer Unabhängigkeit an der Ausarbeitung und Umsetzung von politischen Maßnahmen zu beteiligen sowie Richtlinien und Normen der Selbstregulierung festzulegen, um Gewalt gegen Frauen zu verhüten und die Achtung ihrer Würde zu erhöhen.

#### **Links zu den Studien**

<https://www.otto-brenner-stiftung.de/tragische-einzelfaelle/>

<https://fg.hs-wismar.de/ggvtv/>